

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1897

19.10.1897 (No. 471)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 19. Oktober.

№ 471.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Pettizeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1897.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 18. Oktober d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Bildhauer und Professor an der Kunstgewerbeschule in Karlsruhe Adolf Heer das Kommandeurkreuz 2. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Das Kaiser Wilhelm-Denkmal in Karlsruhe.

(Zum 18. Oktober 1897.)

Unter dem Jubelruf des Volkes fiel heute Mittag die Hülle vom ehernen Denkmal, das die Residenz dem Andenken Kaiser Wilhelm's des Großen gesetzt hat. Von ragender Höhe grüßt sein Bild die Stadt, die dankbaren Herzens der Fülle von Großthaten gedenkt, die Kaiser Wilhelm in rastloser Arbeit für des Reiches Größe und des Volkes Wohlfahrt geübt. Wie der Sonne goldenes Licht die hehre Gestalt des Begründers des Reiches, des Wiedererweckers deutscher Größe und Förderers nationalen Geistes mit feurigen Strahlen umspielt, so erstrahlen vor dem geistigen Auge des Volkes die Tugenden dieses einzigen Fürsten in ihrer strahlenden Schöne und freudig huldigt es solcher Größe. Was Wilhelm der Erste geschaffen überdauernd Erz und Stein; sein Wirken lebt fort im Denken des Volkes, für das sein reines Herz in heißer Liebe schlug. Möge das herrliche Denkmal, das die Stadt Karlsruhe dem Schöpfer des großen Reichsbauwerks gesetzt, die Bürger der Residenz an die Pflichten gemahnen, die sie dem Andenken dieses Herrschers schulden, auf daß allezeit selbstlose Hingabe an das Reich und die Heimath, unwandeltbare Treue zu Kaiser und Landesfürst hier ihre sichere Stätte haben, bürgerliche Eintracht und lebensvolles Empfinden für die Reinheit und Größe deutschen Namens und vaterländischer Sinn das Herz des Volkes erfülle.

Eine würdige Vorfeier fand gestern Abend in dem festlich geschmückten großen Saale der Festhalle statt, in welcher von der oberen Empore die Kolossalbüste des hochseligen Kaisers auf die Festversammlung herabschaute. Die obere Galerie war von einem Kranz von Damen dicht besetzt, im unteren Saale hatte sich, soweit es der Platz zuließ, ganz Karlsruhe versammelt von dem hohen Staatsbeamten bis zum schlichten Bürger. Unter den Gästen bemerkten wir die Mitglieder des Staatsministeriums und eine größere Anzahl hoher Beamten, die Bürger der Stadt, sowie Vertreter des Stadtraths und des Bürgerausschusses. Von einer Anzahl Städte waren die Oberbürgermeister erschienen wie auch Vertreter der Kreis- und Bezirksausschüsse. Kurz nach 8 Uhr erschien Seine Königliche Hoheit der Großherzog in Begleitung Seiner Königlichen Hoheit des Erbprinzen und Seiner Hoheit des Prinzen Herrmann zu Sachsen-Weimar. Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm nach einer huldvollen Begrüßung einer Anzahl Geladener an der langen Ehrentafel Platz, ihm zur Rechten Seine Königliche Hoheit der Erbprinz, ihm zur Linken Seine Hoheit Prinz Herrmann. Denselben schlossen sich die Herren Staatsminister Roff, Ministerpräsident Dr. Buchenberger, der Minister des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten von Brauer und Ministerialpräsident Eifenlohr, der Vorstand des Geheimen Rabinet's Geheimrath von Babo, sowie der Präsident der Groß. Civilliste Dr. Nicolai. Dem Großherzog gegenüber saßen die Generale von Schlichting, von der Goltz und eine weitere Anzahl höherer Offiziere, Herr Oberbürgermeister Schnekler, der Obmann des Stadtverordnetenvorstandes Geh. Kommerzienrath Schneider, sowie Professor Heer, der geniale Schöpfer des Denkmals. Mit dem historischen Marsch von Melante „Die Majestät“ und der Ouvertüre zu „Rienzi“ eröffnete die Kapelle des Leib-Grenadierregiments unter Leitung des Herrn Musikdirektor Böttge das Bankett. Hierauf folgte der Vortrag des Goguet'schen kraftvollen Männerchors „Die Krone im Rhein“ durch die „Viederhalle“ unter Leitung des Komponisten. Den Trinkspruch auf Seine Majestät

den Kaiser und Seine Königliche Hoheit den Großherzog brachte Herr Oberbürgermeister Schnekler aus. Wir entnehmen ihm folgende Stellen:

Am morgigen Tag wird die Hülle von einem Denkmal fallen, das die Stadtgemeinde Karlsruhe in dankbarer Bestimmung dem ersten Kaiser des neuverordneten Deutschen Reiches errichtet hat, einem der besten und edelsten Fürsten aller Zeiten, der in seiner Schlichtheit, Wahrheit und Klarheit, in seiner rein innerlichen Frömmigkeit, in der ausdauernden Kraft und Stärke seines Willens und in der unerschöpflichen Güte seines Herzens ein wahrhaft großer Mann gewesen ist. Ich bin überzeugt, wenn die Hülle gefallen, so wird vor Ihren Augen ein Gegenstandes würdiges Kunstwerk in das Licht des Himmels emporragen, das keiner, der den alten Kaiser jemals gesehen und die gewaltige Zeit seines Wirkens theilnehmend erlebt hat, ohne tiefe Bewegung wird betrachten können. . . . Zu seinen Füßen sollen Entschlüsse reifen und Gelübisse abgelegt werden, soll Wuth und Treue sich fassen und die Vaterlandsliebe zu mächtiger Tode immer wieder entflammt werden. Immer soll der todte Kaiser im Herzen des Volkes leben bleiben, denn wenn es ihn jemals in sich erfinden ließe, dann wäre auch über seinen Tag der dämmernde Abend und über sein Jahr der entblätternde Herbst unheilvoll heringebrochen. Und darum haben wir das Denkmal aufgerichtet, daß der vornehme Held aus seinem ehernen Bild noch in Jahrhunderten dem Volk einbringlich und wirkungsvoll zuredet: „Erhalte, was ich Euch geschaffen habe.“ . . . Ich kann mir aber nicht denken, daß die große Schöpfung anders erhalten werden könnte, als durch die Pflege des Geistes, aus dem sie hervorgegangen. . . . Ich glaube, der jugendliche Mann, der jetzt an oberster Stelle das Schicksal des Deutschen Reiches leitet, der geht uns mit gutem Beispiele ermunternd voran. Er hat uns auf's Klarste gezeigt, daß er mit allen Kräften dem Ziele zustrebt, dem sein Großvater sein ganzes Leben geweiht. . . . So dürfen wir aus den stolzen Erinnerungen getrost und vertrauensvoll in die Zukunft schauen und die besten Wünsche für unser deutsches Vaterland zusammenfassen in dem Rufe: „Heil unserm Kaiser!“

Hierin wissen wir uns völlig einig mit dem edlen Fürsten, der das Glück und der Stolz unserer engeren Heimath ist, der dem vereinigten Helden in den vornehmsten Herrschertugenden auf's nächste vermandt, in unvergänglich ruhmvoller Weise mitgearbeitet hat an dem Wiederaufbau des Reiches und der auch dem jetzigen Kaiser mit der Weisheit, welche die Frucht eines langen, dem Gemeinwohl gewidmeten wirkungsvollen Lebens ist, als ein treuer Berater zur Seite steht. Welches hohe Gut wir in ihm besitzen, dessen sind wir uns jeder sicherlich zu aller Zeit bewußt. Ganz besonders tief und mächtig haben wir es in jenen Augenblicken empfunden müssen, da sich zur Liebe und Verehrung die Sorge um ihn gesellte, da wir die Schatten des Leidens und der Gefahr über dem theuern Haupte schweben sahen, das wir nur umstrahlt wissen möchten von dem Sonnenschein wohlverdienten Glückes. Die Schatten sind nun verlogen und wir haben heute die Freude, unsern geliebten Landesfürsten, den Wiedergeborenen, in unserer Mitte begrüßen zu dürfen. Darum wollen wir auch den heutigen Abend nicht vorüber gehen lassen, ohne dem innigen Wunsch aller guten Badener Ausdruck zu verleihen: „Heil unserm Großherzog!“

In der Freugemeinschaft zwischen Fürst und Volk ist unser Land groß und mächtig geworden. Geloben Sie, festzuhalten an der Treue zum Kaiser und zu unserm Landesfürsten, indem Sie mit einstimmen in den Ruf: Seine Majestät unser erhabener Kaiser, Seine Königliche Hoheit unser geliebter und verehrter Großherzog, sie leben hoch!

Begeistert stimmten die Festgäste in das Hoch ein und stehend wurde die Nationalhymne gesungen, worauf Seine Königliche Hoheit der Großherzog, weithin durch den großen Saal vernehmbar, seinen Dank in folgende Worte kleidete.

Nehmen Sie zunächst meinen herzlichsten Dank für Ihr freundliches Entgegenkommen in den Ruf, den der Herr Oberbürgermeister ausgebracht hat. Empfangen Sie aber auch — ich glaube das übernehmen zu dürfen — im Namen des Kaisers den Dank dafür, daß Sie in so freudiger Weise eingestimmt haben. Aber noch einen Dank muß ich aussprechen: der Stadt Karlsruhe dafür, daß sie es unternommen hat, dieses Denkmal dem hochseligen Kaiser zu widmen. Ich spreche diesen Dank aus im Namen der Angehörigen, die daran theilnehmen und den herzlichsten Dank durch mich der Stadt übermitteln, und die Freude darüber, daß die Stadt es unternommen hat, dieses Denkmal in der Weise, wie es der Herr Oberbürgermeister soeben dargelegt hat, zum Denkstein für weite Kreise, für ferne Generationen zu setzen. Das ist der große Werth, den wir alle darin erblicken dürfen.

Ich vermag es nicht, das in die wahren Worte zu kleiden, sondern schließe mich den Aeußerungen, den vortrefflichen Darlegungen des Herrn Oberbürgermeisters an, indem ich nochmals Ihnen allen gegenüber den Wunsch ausspreche, daß so wie wir hier versammelt sind — alle ohne Ausnahme — darnach trachten, daß das, was im Jahre 1870/71 geschaffen wurde, erhalten bleibe und wenn es noth thut, mit der Kraft der ganzen Nation vertheidigt werde. (Lebhaftes Bravo!) Aber dazu bedarf es nicht bloß des festen Entschlusses, es bedarf da viel mehr — es bedarf, wie es vorhin erwähnt wurde, der Hingebung und Aufopferung um jeden Preis, das zu leisten, was notwendig ist, um das Reich aufrecht zu erhalten, ich sage: nach außen

und nach innen! Wir stehen Gefahren gegenüber, denen wir festen Fußes, aber auch festen Willens entgegenzutreten müssen, bei denen es sich nicht allein darum handelt, Haus, Familie und Staat zu erhalten, sondern auch um Gefahren, die dem Reiche drohen — darum, daß man darnach trachtet, frühzeitig die Hand anzulegen, damit erhalten bleibt, was geschaffen ist. Ich möchte sagen, damit die Schöpfung Kaiser Wilhelm's erhalten werde. Darnach wollen wir trachten!

Ich weiß es von Ihnen allen, daß ich nicht umsonst auf die Treue der Stadt Karlsruhe baue und mit ihr auf die Treue des Landes. Daher, wenn ich meinen Dank nochmals Ihnen ausspreche, so erfülle ich eine Verpflichtung, Ihnen allen das zu sagen, was mit mir alle meine Angehörigen fühlen. Ich thue dies, indem ich die Gäste der Stadt Karlsruhe auffordere, mit mir in ein Hoch einzustimmen: Diese treue und ewig treu gebliebene Stadt Karlsruhe, sie lebe hoch! hoch! hoch!

Jubelnder Beifall, der kein Ende nehmen wollte, durchbraute den Saal, als der Landesfürst geendet. Nach Vortrag des Neßler'schen Männerchors „Des Rheinstroms Schirmherr“ betrat Herr Stadtrath Dr. Binz die Rednertribüne, um die Festrede zu halten. Wir lassen aus derselben die wesentlichsten Stellen folgen:

Es war am 22. November des Jahres 1844, als unsere Stadt im Festsaal prangte und freudige Erregung alle Gemüther ergriffen hatte. Der Tag galt der Enthüllung des Denkmals Großherzogs Karl Friedrich gesegneten Andenkens. Dem ersten Großherzoge Badens und geliebten Vater seines Volkes wurde jenes Denkmal in unserer Stadt aufgerichtet. In schwerer, drangsalvoller Zeit war es geschehen, daß, dank vornehmlich den hohen Regententugenden Karl Friedrich's, sich aus der Zersplitterung der Staatengebilde, welche die deutschen Gaue hier am Oberrhein bedeckten, durch Angliederung an die alten badischen Stammlande sich jene glückliche Vereinigung zu dem Ganzen unseres Großherzogthums vollzog, welche bald alle Kinder dieses schönen gesegneten Landes, vom schwäbischen Meere bis zum rheinischen Main, mit dem unzerbrechlichen Bande gemeinsamer Liebe und Treue zu unserm erhabenen Fürstenhaupte umschloß.

Doch haben Badens Fürsten und Badens Volk über dem staatlichen Sonderleben der engeren Heimath und der Eigenart zu keiner Zeit des großen Ganzen, des Deutschen Vaterlands vergessen. In tiefem Schmerze sah Großherzog Karl Friedrich, das bezeugen die Blätter der Geschichte, mit dem Dahinsinken des freilich längst hinfallenden alten Reichs die letzten einigenden Bande einer deutschen Staatengemeinschaft zerrissen. Und als nach Niederwerfung der Fremdherrschaft des forstlichen Groberobers in den glorreichen Befreiungskriegen die patriotischen Hoffnungen auf Einigung der Nation zu einem mächtvollen Reiche eine bittere Täuschung erfuhren, da war das Badener Land wiederum unter den ersten, in welchen die nationalen Bestrebungen willigen Eingang und begeisterte Männer gefunden haben.

Indes eine lange Prüfungs-, eine herbe Leidenszeit war dem Vaterlande noch beschieden — Verirrung und Demüthigung, Enttäuschung und bitterer Noth bezeichnen den Weg, auf dem das deutsche Volk seinem Ziele näher kommen sollte. Den gottgesandten Helden aber, der, als die Zeit erfüllt war, das Vaterland aus den düsteren Wirrnissen zur lichten Höhe emporgeführt und Kaiser und Reich in ungeahnter Macht und Herrlichkeit uns wiedergewann, erkennen wir in dem glorreichen Namen, der heute auf unser Aller Lippen schwebt.

Wer vermöchte in kleinem Rahmen erschildernd in Worte zu fassen, was Kaiser Wilhelm für das Vaterland gethan, die ganze Größe der Dankeschuld zu bemessen, in welcher das deutsche Volk zu ihm steht? Ein schlichter Held, geschmückt mit den unverweillichen Vorzeichen des Siegers in gewaltigen Schlachten, Gründer und Mehrer des Reichs im Krieg und Frieden, hat Kaiser Wilhelm eine neue Epoche der deutschen Geschichte in großer und herrlicher Weise eröffnet. . . . Die Schmach des Vaterlandes, jahrhundertlanges Unrecht ward gesühnt und ein fürchtbares Weltgericht vollzogen zur Ahndung frevelhaften Uebermuths und neidhafter Mißachtung der ewigen Rechte eines friedliebenden Volkes, während zu gleicher Zeit aus derselben blutigen Saat der Sehnsucht der Nation nach Einigung in Kaiser und Reich die herrlichste Erfüllung erblühen sollte. Es kam jener weltgeschichtliche große Tag, da König Wilhelm, umrauscht von den Fahnen seiner siegreichen Heere, dem einmüthigen Rufe der deutschen Fürsten und Stämme folgend, im Königschlusse zu Versailles die hohe Botenschaft von der Wiederaufrichtung des Reiches verkündete, und der getreue Eckhart um großen Werte, Großherzog Friedrich von Baden, als berufener Interpret der Empfindungen der Nation, den in Millionen deutscher Herzen jubelnd wiederklingenden ersten Huldigungsgruß dem glorreichen ersten Kaiser des neuen Deutschen Reiches entgegenbrachte. . . .

Die Welt weiß heute, daß das Deutsche Reich, indem es unser Volk sich selbst wiedergab, nicht eine Gefahr, sondern ein mächtiger Hort des Friedens geworden ist. Eine Fülle segensreicher friedlicher Arbeit für das Vaterland ist eingeschlossen, in den 17 Jahren, welche dem siegkrönenden Helden nach dem großen Kriege bis an die höchste Grenze menschlichen Lebens begeben war, noch in Kraft und Schaffensfreudigkeit für sein Volk zu wirken. . . . Geliebt und geachtet von seinem Volke, bewundert von der Welt ist der greise Held zur ewigen Ruhe eingegangen. Die ganze wunderbare Größe seines gottgesegneten Lebens und Wirkens trat da mit überwältigender Macht vor die Seele der Nation. Sie empfand tief und lebendig, daß in ihm nicht nur ihr Sieg- und ruhmgekrönter Kaiser, der weise und starke Hüter der Größe des Reichs dahingegangen, sondern auch das leuchtende Vorbild aller hohen Tugenden, welche den Fürsten wie den Bürger ziern.

Mit dem innigen Wunsche und dem Gelübde, daß das deutsche Volk stets werth bleiben möge seines großen Kaisers und sein herrliches Werk, das Deutsche Kaiserreich, erhalten und wahren möge für ewige Zeiten, kam der Redner zum Schluß.

Nach dem Vortrag des Abt'schen „Siegesgesang der Deutschen“ verließ Seine Königliche Hoheit der Großherzog, nachdem er huldvolle Worte des Dankes an die beiden Redner gerichtet, mit seiner Begleitung die Festversammlung, die in das von Herrn Stadtrath Schüffele ausgebrachte dreifache Hoch auf den erlauchtesten Fürsten mit Begeisterung einstimmte.

Reallehrer Bergmann sprach sodann auf das Vaterland, indem er u. a. sagte:

„Wenn jemals einem gewaltigen Machthaber mit Recht Denkmale gesetzt wurden, so ist es Kaiser Wilhelm I., der unbestritten Anspruch darauf hat. Aus dem Deutschland, wie es war zur Zeit der Herrlichkeit, wurde unter ihm ein einiges deutsches Reich. . . Gerade auch in der Fremde sieht man mit Freuden die Deutschen alle zusammenhalten in treuer Vaterlandsliebe. Und daß diese im Reiche allen gemeinsam, dieses wissen wir, wie auch, daß bei einer Gefahr, die dem Reiche droht, der furor teutonius wie früher alle ergreifen würde, für das Vaterland sich mit Gut und Blut hinzugeben. Im einzelnen mögen wir besondere Wünsche haben, im ganzen aber sind wir zufrieden mit unserer Gesetzgebung, sind wir einig in der gleichen nationalen Gesinnung. Und so lassen Sie uns auch heute einstimmen in den gemeinsamen Ruf: Das deutsche Vaterland es lebe hoch!“

Die Versammlung stimmte jubelnd in das Hoch ein. Hierauf bestieg Herr Oberlandesgerichtsrath Rothweiler die Rednertribüne zu einem Trinkpruch auf Seine Durchlaucht den Fürsten Bismarck. Seine Ausführungen gipfelten in folgenden Sätzen:

Der Ruf, durch den einstens der Kaiserliche Herold bei jeder deutschen Kaiserkrönung die Edlen von Dalberg vor die Stufen der neugekrönten Majestät geladen hat, damit sie, als die um Kaiser und Reich hochverdienten Fürsten zuerst den Ritterschlag erhalten, — dieser Ruf: „Ist kein Dalberg da?“ ist im Munde des deutschen Volkes nunmehr zu dem Rufe geworden: „Ist kein Bismarck da?“

Unter herbstlich fallendem Laub des stillen Parkes erblickte Deutschlands Frühling — wurde der Bund der Treue geschlossen zwischen einem König ohne Gleichen und einem Diener ohne Gleichen — und damit tritt ein Ereigniß vor unser geistiges Auge, welches eine Welt von inneren und äußeren Umgestaltungen der deutschen Nation, ja Europas zur Folge hatte. . . .

Was diesem Bunde zum Heile unseres deutschen Vaterlandes entsprungen ist, gebührt der Geschichte an. . . .

So paradox es klingen mag von dem Mann von Eisen und Blut: Fürst Bismarck ist ganz nur zu verstehen als der Staatsmann der Veröhnung, des maßvollen Ausgleichs, und wenn auch Treitschke richtig bemerkt, daß er dem deutschen Volke zunächst stets im Bilde des redendsten Kriegsmannes mit dem erzenen Helme erscheint, so entspricht es doch ebenso sehr der Wahrheit, wenn von ihm gesagt wird, daß mit Bismarck bei aller strotzenden Kraft zum erstenmal auch eine tiefe poetische Persönlichkeit von vornehmstem Adel und von seltener Zartheit des Empfindens in das politische Leben der Deutschen eingetreten ist. . . .

Nach lebt sein Geist! Er lebt in seinem stolzen Werk, das reich und prächtig, geehrt Deutschlands Gauen fest umschlingt.

Nach klingt sein Name! — bald scharf und schneidig, dröhnend wie die Ambossschläge die des Reiches Schwert geschmiedet, bald mild veröhnend! . . .

Gott erhalte noch lange den Schöpfer unseres Reiches, des Deutschen Reiches ersten Kanzler!

Wiederholen wir begeistertestens die Worte unserer Sänger: Solche Führer wie er gib uns Bismarck mehr

Und die Welt gehört den Germanen!

Stimmen wir ein in den huldvollen Ruf:

Seine Durchlaucht Fürst Bismarck, unser Bismarck lebe hoch!

Lauter Beifall folgte der oft von begeisterter Zustimmung unterbrochenen Rede, worauf der Gageur'sche Männerchor „Heil dir, Bismarck!“ gesungen wurde.

Auf Vorschlag des Herrn Oberbürgermeisters Schuehler, dem die Versammlung freudig zustimmte, wurde an Seine Majestät den Kaiser, der der Enthüllung des Denkmals nicht anwohnen konnte, da er schon für die Enthüllungsfestlichkeiten des Kaiserdenkmals in Wiesbaden zugesagt hatte, folgendes Huldigungstelegramm abgesendet:

Seiner Majestät Kaiser Wilhelm II.

Wiesbaden.

Eine zur Vorfeier der Enthüllung des Kaiserdenkmals in Gegenwart Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs, ihres vielgeliebten Landesherren, vereinigte zahlreiche Versammlung von Bürgern und Einwohnern der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe bringt Eurer Majestät, dem erhabenen Nachfolger des gefeierten großen Kaisers, ihren ehrfurchtsvollen Gruß und begehrte Huldigung mit dem Gelübde unwandelbarer Treue entgegen.

An Seine Durchlaucht den Fürsten Bismarck, den Ehrenbürger der Stadt Karlsruhe, wurde folgendes Telegramm abgesendet:

Seine Durchlaucht dem Fürsten Bismarck

Friedrichsruh.

Eine zur Vorfeier der Enthüllung des Kaiserdenkmals in Gegenwart Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs, ihres vielgeliebten Landesherren, vereinigte zahlreiche Versammlung von Bürgern und Einwohnern der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe bringt Eurer Durchlaucht, dem großen Staatsmanne des gefeierten großen Kaisers, ihrem ruhmvollen Ehrenbürger, in unwandelbarer Dankbarkeit und Verehrung innigen Gruß und die besten Wünsche für ferneres Wohlergehen entgegen.

Oberbürgermeister Schuehler.

Damit war der Haupttheil der Feier beendet.

Heute Vormittag 11 Uhr fand bei herrlichem Wetter die Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-Denkmals statt. Die Fahrt der Großherzoglichen Herrschaften durch die festlich geschmückten Straßen glich einem Freudenfeste, das Tausende und Abertausende dem geliebten Herrscherpaare bereiten wollten. Vor der Enthüllung richtete Herr Oberbürgermeister Schuehler folgende Ansprache an Seine Königliche Hoheit den Großherzog:

Durchlauchtigster Großherzog, gnädigster Fürst und Herr!

Durchlauchtigste, hochgeehrte Versammlung!

Der verehrte Herrscher, dessen Erzbild feierlich zu enthüllen wir hier versammelt sind, bedarf zur Erhaltung der Erinnerung an sein glorreiches Walten unter den Menschen gewiß keines Denkmals; denn was er vollbracht hat, ragt höher als

das höchste Postament, das ihm in Stein errichtet werden könnte, und ist dauernder als jegliches Metall, das die Kunst erwählen möchte, ihn sinnfällig darzustellen. Die Wirkungen seines unvergleichlichen Lebens sind in der That und Wahrheit aere perennius und auch ohne Denkmal würde die Spur von seinen Erdentagen nicht in Aeonen untergehen. Aber diese Erwägungen konnten kein Gewicht haben für die Liebe eines dankbaren Volkes, die stark und nachhaltig zu äußerer Kundgebung drängt und der es ein unabwiesliches Bedürfnis ist, auch über das Grab hinaus den heimgegangenen Helden zu ehren und zu preisen. So sind in Deutschland allenthalben Kaiserdenkmale entstanden, nicht um den Unvergänglichen vor Vergessenheit zu schützen, die ihn doch nimmermehr bedrohen könnte, sondern um Zeugniß dafür abzulegen, daß das Volk seinen großen Herrscher nach Gebühr und Schuldbigkeit zu würdigen weiß und durch Bande mit ihm verknüpft ist, die zu lösen oder zu lockern selbst der Tod und die Zeit keine Gewalt haben. In diesem Sinn hat auch unsere Stadtgemeinde ihr Kaiserdenkmal errichtet: es soll ein Symbol sein der Treue und Dankbarkeit und noch die späte Nachwelt eindringlich ermahnen, an diesen Tugenden festzuhalten, deren Erbschaft stets das sichere Zeichen unabwendbaren Niedergangs ist.

Es kann hier nicht meine Aufgabe sein und ich möchte mich dessen auch gar nicht vermaßen, zu dem Bilde der irdischen Erscheinung des verehrten Kaisers, das sich Ihren Blicken demnächst darbieten wird, ein Bild seiner geistigen Persönlichkeit, seiner Entwicklung und seiner Wirksamkeit zu zeichnen; die Geschichte wird noch Jahrhunderte lang von ihm zu reden haben und späte Enkel werden es wohl noch besser als wir ermesen können, auf wie ferne Zeiträume der Zukunft die wohlthätige Wellenbewegung sich ausdehnt, die seine starke und glückliche Hand erregt hat.

Ans, die wir mit ihm gelebt haben, ist er auch in der höchsten Fülle seiner Erfolge, seines Glanzes und seiner Macht, nicht so sehr ein Gegenstand staunender Bewunderung, als vielmehr ein solcher der Liebe und innigen Verehrung gewesen. Wenn andere gewaltige Herrscher, welche die Geschichte mit dem Beinamen der »Großen« geschmückt hat, Furcht und Schrecken um sich verbreitend, wie ein Gewitter über die Erde gezogen sind, war sein gerechtes, mildes und gütiges Wesen uns immer ein freundlicher Sonnenschein. Wohl hat er sein Schwert scharf gehalten und mit starkem Arm vernichtend zu schwingen gewußt; aber er hat es doch immer nur gezückt im Dienste des Rechts und der Verteidigung, niemals aus Ehrgeiz oder Herrschsucht, und die Geschichte kennt keinen friedfertigeren Mann, als diesen Sieger in zahllosen Schlachten. Auch er hat schwere Zeiten erlebt und Schmerzliches erfahren und es gereicht ihm zu hohem Ruhme, daß ihn das Unglück weder beugen noch verbittern konnte; aber noch höher müssen wir es schätzen, daß auch die stärksten Versuchungen des Glücks keine Gewalt über ihn hatten, daß auch auf der schwindelnden Höhe unerhörter Erfolge das harmonische Gleichgewicht seiner schlichten Natur keinen Augenblick in's Schwanken gerieth. Wie bescheiden ist er gewesen, wie neidlos und dankbar hat er die Verdienste seines großen Staatsmannes und seines großen Feldherrn anerkennen gewußt und mit welcher Selbstlosigkeit und Weisheit hat er die gewaltige Eigenart jenes neben sich schalten und walten lassen! Wie einfach ist er gewesen in seiner Rede und in seinem Auftreten: niemals eine Phrase, niemals eine Pose, aber hinter jedem Worte die nachhaltige Kraft eines festen und klaren Willens und die Gewisheit der That. Wie hat er Maß zu halten verstanden auch in den hinreißenden Augenblicken höchster Triumphe: er dürstete nicht nach Unterwerfung anderer Völker, er wollte nichts erobern, als für den eigenen Staat die gebührende Stellung in der Welt, und gerne bot er immer dem Gegner die Hand zur Veröhnung. Und wie gütig und wohlwollend er war, das wissen wir aus tausend kleinen Zügen seines langen gefegneten Wirkens, das künbete untrüglich die freundliche Würde seiner persönlichen Erscheinung, davon legt aber auch eine der bedeutendsten Ruhmesthaten seines Lebens unvergängliches Zeugniß ab: die soziale Vorkämpfung und die praktische Inangriffnahme der sozialen Reform.

Darin steht er unter den großen Herrschern der Geschichte geradezu einzig da, und darin beruht auch der Zauber seines Königlichen Wesens, daß er Tugenden, die sonst sich auszusprechen scheinen, im reinsten Einklang in sich vereinigte: Hoheit und Bescheidenheit, Kraft und Milde, Weisheit und Herzensseinfalt. Wenn man aber nach der gemeinsamen Wurzel von all dem Guten sucht, so findet man einen innigen, unerschütterlichen Glauben an eine göttliche Ordnung der Welt und, als starker Stamm daraus hervorgetrieben, ein Pflichtgefühl, daß immer mächtiger war denn alle Regungen der Selbstsucht.

Als vor nun bald einem Jahrzehnt die Trauerklode über das Land hinklang, um dem Volke den Heimgang seines theuren Helden zu verkünden, hat uns ein heimathlicher Dichter schmerz bewegt und dennoch tröstlich gesungen:

»Hör' ich die Glocken klingen,

So hebt sich's hell aus Rag' und Noth,

Die Liebe, töat's in Schwingen,

Ist stärker als der Tod.«

Ein Zeugniß dieser treuen Liebe, die dankesvoll in unvergänglichen Lenzen dem Verehrten weiterblüht, ist auch das Kaiserdenkmal unserer Stadt. Möge es immerdar auf eine patriotische Bürgerschaft herniedersehen, die bereit ist, mit Gut und Blut für die Erhaltung des Vaterlandes einzustehen, das ihr der große Kaiser geschaffen hat!

Mit diesem Wunsche bitte ich Ew. Königl. Hoheit, den Fürstlichen Freund des gefeierten Herrschers, den ruhmvollen Mitarbeiter an seinem größten Lebenswerke, den Befehl zur Niederlassung der Denkmalsstätte gnädigst erteilen zu wollen.

Nun fiel unter dem athemlosen Schweigen der Menge die Hülle vom Denkmal, zugleich ertönte Glockengeläut und Kanonendonner. Das Großherzogliche Paar legte einen prachtvollen Kranz an dem Denkmal nieder; ihm folgten die anderen Fürstlichen Personen. Mehrere Anwesende zeichnete der Großherzog, dessen blühendes Aus-

sehen die freudigste Erregung überall weckte, durch huldvolle Ansprachen aus, darunter zunächst den Schöpfer des Denkmals, Professor Heer-Karlsruhe. Nach dem Vorbeimarsch der Vereine und der Schulen vor dem Großherzog und dem Kaiserdenkmal beschloß ein „Jubelmarsch“ die schöne Feier. Bei der Abfahrt der hohen Herrschaften erneuerten sich die begeisterten Huldigungen, die sie vorher empfangen hatten. — Eine vollständige Uebersicht der zur Enthüllungsfest erschienenen hohen Gäste bringen wir im Hofbericht. Nachmittags fand im Großherzoglichen Schlosse eine Festtafel statt, bei der Seine Königliche Hoheit der Großherzog eine Rede hielt, deren Wortlaut wir ebenfalls im Hofbericht veröffentlichen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 18. Oktober.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm Sonntag Früh einige Vorträge entgegen. Um 10 Uhr besuchten die höchsten Herrschaften den Gottesdienst in der Schloßkirche. Darnach empfingen Höchstselben den Staatsminister von Scholz und die Generale Fürsten Radziwill, Grafen von Lehndorff, von Werder und von Strubberg, sowie den Divisionsarzt Dr. Timann, welche von Ihren Königlichen Hoheiten zur Denkmalsfeier eingeladen sind. Um 12 Uhr empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Contreadmiral Tirpitz, Staatssekretär des Reichsmarineamtes, und seinen Adjutanten, den Korvettenkapitän Pohl. Der Contreadmiral verweilte dann noch längere Zeit allein bei Seiner Königlichen Hoheit. Hierauf ertheilte Seine Königliche Hoheit dem Königlich Italienischen Oberst Prudente, Militärattaché bei der Italienischen Botschaft in Berlin, Audienz. Der Oberst Prudente ist beauftragt, Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog den Königlich Annonciaten-Orden im Namen Seiner Majestät des Königs von Italien zu übergeben, nachdem der König diesen Orden schon während der Manöver in Homburg Höchstselben verliehen hatte. Der Oberst Prudente hat gestern Mittag Seiner Königlichen Hoheit den Orden überreicht. Um 1 Uhr fand Frühstücks-tafel zu Ehren der Gäste im Schloß statt, welcher Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin präsidirten. Nachmittags 3 Uhr traf Seine Hoheit der Prinz Herrmann von Sachsen-Weimar hier ein, Höchstselber am Bahnhof von dem Oberstschloßhauptmann von Offenhardt-Bercholz empfangen und zum Schloß geleitet wurde. Hier waren die höchsten Herrschaften zum Empfang anwesend und führten den Prinzen in Seine Wohnung ein. Seine Hoheit ist begleitet von dem Kammerherrn Grafen von Zepelin. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin machten Nachmittags eine Fahrt durch die Stadt zur Besichtigung des Denkmalsplatzes und dann die Kaiserstraße entlang bis zur Karl-Wilhelm-Straße, von wo Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin durch den Wildpart Sich zur Grabkapelle begab, um daselbst einer Abendandacht anzuwohnen, während Seine Königliche Hoheit der Großherzog zur Entgegennahme von Vorträgen heimkehrte.

Abends 8 Uhr besuchte Seine Königliche Hoheit der Großherzog das Festbänkchen in der Festhalle. Während Höchstselber dort anwesend war, trafen Seine Königliche Hoheit der Fürst und Seine Durchlaucht Prinz Friedrich von Hohenzollern hier ein. Seine Königliche Hoheit ist begleitet von dem Hofmarschall von Brandis. Der hohe Besuch wurde vom Oberstschloßhauptmann von Offenhardt-Bercholz am Bahnhof begrüßt und zum Großherzoglichen Schloß geleitet. Abends waren die sämtlichen Gäste der höchsten Herrschaften zum Theil im Schloß versammelt. Seine Majestät der Kaiser künbete Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog gestern telegraphisch an, daß Allerhöchstdieselbe den Generaloberst der Kavallerie und Generaladjutanten Grafen von Waldersee mit Seiner Vertretung bei der hiesigen Denkmalsfeier beauftragt habe.

Der Generaloberst Graf von Waldersee ist heute Früh 8 Uhr hier angekommen, wurde im Auftrag Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs am Bahnhof von dem General à la suite Generalmajor Müller sowie dem Oberstschloßhauptmann von Offenhardt-Bercholz begrüßt und zum Schloß geleitet. Derselbe wurde bald nachher von den Großherzoglichen Herrschaften empfangen.

Außer den schon genannten Fürstlichen Gästen ist auch Seine Durchlaucht der Kaiserliche Statthalter in Elsaß-Lothringen Fürst zu Hohenlohe-Vangenburg mit Gemahlin und Ihre Durchlaucht die Prinzessin Amelie zu Fürstenberg zur heutigen Feier hier eingetroffen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat die sämtlichen früheren Adjutanten des hochseligen Kaisers zur Theilnahme an der Denkmals-Enthüllung einladen lassen. Von denselben sind außer den schon oben genannten folgende Herren erschienen und im Großherzoglichen Schlosse abgestiegen: Die Generaladjutanten General der Kavallerie Graf von der Goltz, General der Infanterie von Tresckow, General der Infanterie von Werder. Ferner sind erschienen General der Infanterie von Schlichting, General der Infanterie von Arndt, der dienstthuende Generaladjutant und Kommandant des Hauptquartiers Seiner Majestät des Kaisers Generalleutnant von Pleßen, die Generalleutnants von Viebahn, von Dittmann, von Villauwe, der Generalleutnant z. D. Graf von Kanitz. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Staatsminister Freiherr von Marckall, ist auf Einladung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs gleichfalls eingetroffen.

Auf Wunsch Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin wurden auch eine Anzahl von Beamten und Bediensteten, die lange Zeit im Dienst Seiner Hochseligen Majestät

gestanden haben, zur Enthüllungsfest eingeladen; von diesen sind folgende erschienen: der Geheime Hofrath Kanski, der Hofgärtner Kindermann, der Oberstallan Ufermarker, die Kastellane Schneider, Stajen, Arenz, Deutschmann und Weiß, der Leib-Büchsenpanner Kieger, die Salon-Kammerdiener Barnewitz und Koers, der Kammerdiener Nolte und der Kassenbedienter Vortz.

Heute Vormittag 11 Uhr begaben sich Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, Ihre Königlichen Hoheiten der Erbprinz und die Erbprinzessin zugleich mit dem Vertreter Seiner Majestät des Kaisers nach dem Denkmalsplatz, wo Höchstdieselben von Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm, Seiner Großherzoglichen Hoheit dem Prinzen Max und Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Erbprinzessin von Anhalt, Seiner Großherzoglichen Hoheit dem Prinzen Karl und Höchstdieser Gemahlin, Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Fürstin zur Lippe und der schon oben genannten Fürstlichen Gästen erwartet wurden. Höchstdieselben wurden von dem Oberbürgermeister Schnezler begrüßt und nach der fürstlichen Tribüne geleitet. Die Enthüllungsfest nahm sodann den programmäßigen Verlauf. Nachdem die Hülle vom Denkmal gefallen war, legten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, der Erbprinz und die Erbprinzessin und die Prinzen des Großherzoglichen Hauses Kränze am Denkmal nieder. Nach Beendigung der Feier wurde das Denkmal von den Großherzoglichen Herrschaften besichtigt. Höchstdieselben zeichneten noch eine große Anzahl von anwesenden Festgästen durch Ansprachen aus und kehrten sodann nach dem Großherzoglichen Schlosse zurück.

Um halb 5 Uhr fand große Hofafel statt, zu welcher 120 Einladungen ergangen waren. Während derselben ergriff Seine Königliche Hoheit der Großherzog das Wort zu folgender Ansprache:

Meine Herren, ich erfülle eine Pflicht der Dankbarkeit, indem ich meine Freude darüber ausdrücke, daß Seine Majestät der Kaiser einen Vertreter in der Person des Generalobersten der Kavallerie, Grafen von Waldersee, hierher entsandt hat, und uns damit seine Theilnahme an dem Fest in liebenswürdigster Weise ausdrückt. Ich habe aber auch zu danken den Durchlauchtigsten Fürsten, die unserer Einladung so bereitwillig und freundlich gefolgt sind. Nicht minder danke ich den Herren Ministern und Generalen und Offizieren, die von Auswärts unserer Einladung so entgegenkommend gefolgt sind und uns dadurch eine große Freude bereitet haben.

Sie fühlen mit mir, meine Herren, daß ein Rückblick in die vergangene Zeit, in eine Zeit, die wir alle miterlebt haben, in einem solchen Kreise von Männern, die dem hochseligen Kaiser persönlich noch gedient haben, von ganz besonderem Werthe ist. Sie wissen, daß dieser Rückblick so viel enthält und uns, so lange wir leben, antreibt zu dem schönsten Streben nach der Erfüllung dessen, was der Kaiser erreicht hat, nämlich die Größe des Reiches — daß wir das uns immer und immer wieder vor Augen führen und der gesammten Nation ans Herz legen. Das geschieht aber, daß bei solchen festlichen Gelegenheiten diejenigen erscheinen, die noch die Zeit miterlebt haben und dadurch befehlen können, wie es war. Daß es erhalten werde, das ist unser theuerster Wunsch.

Ich erfülle aber noch eine andere Pflicht der Dankbarkeit, den anwesenden Vertretern der Stadt Karlsruhe nochmals zu sagen, wie sehr wir dankbar sind, daß die Stadt ein so schönes Denkmal dem hochseligen Kaiser gestiftet hat, das — der Herr Oberbürgermeister hat es selbst in würdiger Weise ausgedrückt — ein Denkstein sein soll und sein wird. Denn wenn solche Gesinnung an der Spitze einer Gemeinde ausgesprochen, kann man sicher sein, daß das nicht ohne Wirkung, ohne bleibende Wirkung sein wird, mag es auch sein, daß die Aufgaben der neuen Zeit schwerer werden. Das kann am Besten geschehen, wenn wir alle unserm Kaiser treu und liebevoll beistehen mit allen unsern Kräften, ob sie groß oder klein sind. In dieser Gesinnung, meine Herren, fordere ich Sie auf, ein dreimaliges Hurrah auszubringen auf Seine Majestät den Kaiser! Hurrah! Hurrah!

Abends fand Festvorstellung im Großherzoglichen Hoftheater statt.

** Aus Anlaß der heutigen Feier der Enthüllung des Kaiserdenkmals hat Herr Baron von Sohn in Dessau Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog die Summe 2000 Mark zur Verfügung gestellt. Seine Königliche Hoheit hat diesen Betrag Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin übergeben und zu genehmigen gerührt, daß der Betrag dem Neubau zur Erweiterung des Ludwig-Wilhelm-Krankenheims dahier zugewendet wurde.

XII. Städtetag der mittleren Städte Badens.

© Weinheim, 16. Oktober.

Zum dritten Male versammelten sich heute in dem freundlich schmucken Weinheim an der Bergstraße die Bürgermeister der mittleren Städte Badens zu erster Arbeit, denn nicht weniger als 15 Anträge standen zur Verathung des Städtetags, der kurz nach 10 Uhr im geräumigen Saale der Gewerbeschule von Herrn Chret-Weinheim mit einer kurzen Ansprache begrüßt wurde. Bürgermeister Dr. Weiß-Eberbach erstattete den Jahresbericht der geschäftsführenden Kommission, dem zu entnehmen ist, daß dem Städtetag 45 Städte angehören. Auf dem letzten Städtetag wurde beschlossen, an das Ministerium des Innern eine Eingabe zu

machen, dahingehend, daß eine dem wirklichen notwendigen Aufwände entsprechende Erhöhung der Vergütungen für die Einquartierungsstellen aus der Staatskasse herbeigeführt werde. Ein Bescheid auf die eingereichte Petition ist noch nicht erfolgt. Zu Bezug auf das Fürsorgegesetz für Gemeindebeamte wird die Kommission auch dem jetzigen Städtetag eine Petition unterbreiten, da sie nach wie vor die Ansicht vertritt, daß eine genügende Sicherstellung der Beamten erst dann erreicht sein werde, wenn die freiwillige Weiterverpflichtung im Falle des Austritts aus dem Gemeindebedienst zugelassen wird. Ein weiterer Punkt betraf die Späterlegung des Termins für die Rechnungsvorlage in den Städten, in denen die Rechnung nicht als Hauptbuch geführt wird. Wenn auch das Ministerium zu einer Aenderung des Rechnungswesens keine Veranlassung fand, so hat es doch die Bezirksämter ermächtigt, bei Gemeinden mit ausgebreitetem Rechnungswesen, in denen die Hauptbuchführung aus irgend welchen Gründen nicht thunlich sei, bezüglich der Einhaltung der Vorlagetermine die für angemessen erachtete Nachsicht zu üben. Eine weitere Petition des Städtetags, die die Mietmärkte bei Seuchengefahr innerhalb der Ortsstraßen zu belassen und es zuzulassen, daß die auszustellenden Zeugnisse von der Ortspolizeibehörde oder der Marktcommission ausgestellt werden, wurde abgelehnt, da für die Gefahr nicht die Nähe des Seuchencenters maßgebend sei, sondern der Grad des Viehverkehrs. Was die Frage der Anstellung der Militärwärter im Gemeindebedienst betrifft, so ging der Vorschlag der Kommission dahin, auf möglichste Minderung des Umfangs, in dem die Gemeinden ihre Stellen für Militärwärter vorbehalten sollen. 14 Städte schlossen sich auf Antrag Ratsthat der Petition der Städteordnungsstädte an, die dahin ging, das Ministerium möge auf die Verwertung des Entwurfs hinwirken und bei etwaiger Vorlage den Städten Gelegenheit geben zu einer amtlichen Äußerung.

Bürgermeister Hermann-Offenburg erörterte sodann die Frage des Austausches unter den Städten über gemachte Erfahrungen und getroffene Einrichtungen. Nach dessen Antrag wird eine Centralcommission gebildet werden, an welche die wichtigsten Drucksachen, wie Vorschläge, Bauordnungen u. dergleichen, von wo aus dieselben den einzelnen Städten auf ihren Wunsch zugesandt werden. Es bleibt dabei die direkte Versendung der Drucksachen von Stadt zu Stadt unbenommen. Zu einer lebhaften Debatte führte die Besprechung des Fürsorgegesetzes für Gemeinde- und Körperschaftsbeamte, welche durch Referat des Herrn Dr. Weiß-Eberbach eingeleitet wurde. Wie schon auf dem letzten Städtetag wandte sich Redner gegen den § 46 des Gesetzes über die zu leistenden Vorauszahlungen des Beitragsviertels und gibt der Erörterung Ausdruck, daß bei einer notwendigen Revision des Gesetzes der Paragraph beseitigt werde. Nach längerer Debatte wird eine Petition an Regierung und Kammer beschlossen, in der unter Festhaltung der freundlichen Gesinnung zum Grundgedanken des Gesetzes gebeten wird, dasselbe in Bezug auf die allseits anerkannte Mangelhaftigkeit wichtiger Einzelbestimmungen einer Revision zu unterziehen und dabei besonders zu erwägen, ob nicht die in § 46 den Anstellungsgemeinden auferlegten Voraussetzungen gegen entsprechende Erhöhung der regelmäßigen Jahresbeiträge beseitigt werden könnten und ob nicht Beamten, die aus dem Gemeindebedienst ausscheiden, die freiwillige Weiterverpflichtung auf eigene Kosten gestattet werden könnte, die Frage einer Selbstversicherung gegen die Kosten des § 46 wurde als zur Zeit nicht opportun unbeantwortet gelassen.

Bürgermeister Witthum-Bretten begründet den Antrag, der Städtetag wolle die geschäftsführende Kommission beauftragen, zu ermitteln, auf welchem Wege sich eine billige und dabei zweckentsprechende Unfallversicherung der Feuerwehren erreichen ließe. Es wird dabei besonders die Frage zu erwägen sein, ob auch hier, wie bei der Haftpflichtversicherung, die Städte die Sache in die Hand nehmen, oder ob zweckmäßiger die Regierung der Angelegenheit näher treten soll, um dieselbe womöglich einheitlich für alle Gemeinden des Landes zu regeln.

Zu einer längeren Debatte gab Punkt 4 der Tagesordnung Veranlassung, das Mittelschulwesen in den mittleren Städten über welches Herr Dr. Weiß-Eberbach referirte. Dem Referat, das in geistvoller Weise die umfangreiche Materie bespricht, gipfelte in folgendem Antrage: Der Städtetag wolle erklären:

a. Daß die mittleren und kleineren Städte, die meist nicht in der Lage sind, mehr als eine Mittelschule zu unterhalten, es als dringendes Bedürfnis empfinden, daß eine sogenannte Einheitschule erreicht werde, die alle Berechtigungen gewährt und deren Verfestigung für alle gleichen Anstalten des Landes bindend sind.
b. Daß sie in dem sogenannten Reformgymnasium eine Schulform erblicken, die nach bisheriger Wahrnehmung für absehbare Zeit geeignet scheint, den Zweck der Einheitschule zu erfüllen.
c. Daß sie es deshalb geboten erachten, darauf hinzuwirken, daß mehrere Versuchsanstalten geschaffen werden und bei günstigem Erfolge in allen Orten, die Mittelschulen besitzen, wenigstens eine derselben nach dem Plane des Reformgymnasiums eingerichtet werde.

Bürgermeister Grether-Lorrach glaubt nicht, daß der Städtetag Veranlassung nehmen sollte, zu dieser Materie oder gar zum Reformgymnasium Stellung zu nehmen, während Dr. Blantenhorn-Müllheim für Erweiterung der Kompetenzen der Realschulen eintritt. Auch Bürgermeister Haas-Etlingen kann sich von Annahme der Anträge nicht viel versprechen, weiß auf Norwegen und Schweden hin, in welchen Ländern die Reformgymnasien wieder aufgehoben wurden. Bürgermeister Hermann-Offenburg warnt vor einem Kampf gegen die humanistischen Gymnasien; über Reformgymnasien sollten noch die Erfahrungen, weshalb er beantragt, den Gegenstand von der Tagesordnung abzulegen und auf einen späteren Städtetag, etwa 1901, in welchem Jahre die Resultate des Frankfurter Reformgymnasiums vorliegen, zu berathen. Nach längerer Debatte wird diesem Antrage zugestimmt.

Bürgermeister Grether-Lorrach referirt über die Frage der Unterstützung der Angehörigen der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften, worauf folgender Beschluß gefaßt wird:

Es soll eine Aenderung des § 4 der landesherrlichen Verordnung vom 30. Juni 1892 erbeten werden, dahin gehend, daß die vorläufige Auszahlung der Unterstützungen an die Ange-

hörigen der zu Friedensübungen einberufenen, im Auslande wohnenden Mannschaften künftig nicht durch die Gemeindekasse und die zu Grunde liegende Bescheinigung nicht durch die Gemeindebehörde des Kontrollortes zu bewerkstelligen wäre.

Die Frage der Abänderung des § 14 Biffer 3 der Vollzugsverordnung zum Fahrnißversicherungsgesetz führt zu einer kurzen Debatte, deren Resultat ist, daß auf dem nächsten Städtetag das Gesetz auf seine Reformbedürftigkeit einer Prüfung unterzogen werden soll.

In Bezug auf die Anstellung von Verbandsrevoren für die Städte mit mehr als 4000 Einwohnern wird die geschäftsführende Kommission beauftragt, zu erheben, welche von den in § 172 c. der G.-D. genannten und zum Städtetag gehörigen Städte ihre Rechnungen nicht der Abhör durch die Staatsbehörde unterstellt haben oder sie derselben künftig nicht mehr unterstellen wollen, und sodann zwischen diesen Städten Verhandlungen über die Anstellung von Verbandsrevoren einzuleiten. Die Frage der Stellvertretung der beurlaubten Stadtrechner fand ihre Erledigung dahin, daß die Regierung ersucht werden soll, Städten, die ihren Rechner auf Ansuchen oder zur Kontrolirung ihrer Dienstführung beurlauben, staatliche Revisionsbeamte, die Requisition geleistet haben, als Stellvertreter gegen angemessene Diäten zur Verfügung zu stellen. Nachdem der Städtetag die Frage der Behandlung des Grundstocks im Gemeinerechnungswesen einer Erörterung unterzogen, erklärt der Städtetag:

a. Die vom Groß. Ministerium des Innern unterm 8. Juni 1893 Nr. 9759 gegebene Definition des Grundstocks kann im allgemeinen den Bedürfnissen entsprechen und es wäre insoweit die Aufnahme derselben in die Gemeinerechnungsanweisung zu wünschen. Eine Abänderung derselben wäre insofern zu wünschen, als von den Aktiven des Grundstocks solche Vermögensstücke und insbesondere ausgeliehene Kapitalien ausgenommen würden, die ausdrücklich für die Wirtschaft angeschafft bzw. angelegt sind und von den Passiven derselben diejenigen Schulden, die ausdrücklich für die Wirtschaft aufgenommen sind.

b. Es wird höchst dankenswerth und auch genügend sein, wenn die Behandlung des Grundstocks in einer gesonderten Rechnung nur freigestellt wird; jedoch nicht nur für Gemeinden mit mehr als 4000 Einwohnern, sondern auch für die kleineren.

c. Auf Einfügung besonderer Paragraphen für aktive und passive Wirtschaftskapitalien kann ohne Nachtheil nicht verzichtet werden.

d. Das Verlangen, daß die Wirtschaft für alle Aufwendungen, die ihr in letzter Linie zur Last fallen, unmittelbar aufzukommen habe, könnte fallen gelassen werden, sofern nicht Groß. Ministerium selbst sich überzeugt, daß dasselbe zu einer besseren Sicherung des Grundstocks dient.

Nach einer kurzen Begründung des Bürgermeisters Haas-Etlingen wird folgender Antrag einstimmig angenommen: Das Ministerium des Innern soll ersucht werden:

1. Daß die Unfalluntersuchungen am Amtsplatze nur von den Groß. Bezirksämtern vorzunehmen seien.
2. Daß in den übrigen Gemeinden nur in geeigneten Fällen und nicht regelmäßig die Bürgermeister mit den Untersuchungen zu betrauen seien.
3. Daß sämtliche durch die Unfalluntersuchungen entstehenden Kosten von der Groß. Staatskasse zu übernehmen seien, soweit sie nicht den Berufsgenossenschaften zur Last fallen.

Nach einigen Bemerkungen über die Gebührenordnung referirt Bürgermeister Hermann-Offenburg über die Verfassung der Grundbuchführung bei den Gemeinden. Der einstimmig angenommene Antrag geht dahin, der Städtetag möge dahin wirken, daß die Führung der Grundbücher nach Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches unbedingt bei den Gemeinden zu belassen sei. Nachdem, wie schon telegraphisch gemeldet, der nächste Städtetag nach Ueberlingen verlegt wurde, schließt der Vorsitzende mit einem Dank an die Erschienenen die Verhandlungen gegen 1/24 Uhr.

Bei dem darauf folgenden Essen brachte Herr Bürgermeister Witthum-Bretten ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Seine Königliche Hoheit den Großherzog aus, an welchen ein Huldbildungstelegramm abgesendet wurde.

Die Jubelfeier des Militärvereins.

! Karlsruhe, 18. Oktober.

Das Jubelfest seines 25jährigen Bestehens beging am Samstag Abend im großen Festhallsaal der hiesige Militärverein. Demselben wohnte Seine Königliche Hoheit der Erbprinz, der hohe Protektor des Vereins, der Herr Divisionskommandeur v. Gronow wie noch eine Reihe hoher Militärs bei. Nach der Festouverture begrüßte Herr Stadtrath Lasser anknüpfend an die großen Ereignisse des 18. Oktober und hinweisend auf die demselben Entschuldigungsverpflichtungen des Kaiser-Wilhelm-Denkmal die Anwesenheit; sein Hurrah galt Seiner Majestät dem Kaiser und Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog.

Die von Herrn Professor Müller gehaltene, von patriotischem Geiste durchwehte Festrede rief wahre Begeisterung hervor; der Redner feierte in Worten dankbarer Anerkennung die Gründer des Vereins, dieselben den Mitgliedern zur Nachahmung hinstellend und endete mit einem Hurrah auf das Vaterland. Herr Oberst Rheinau überreichte als Vertreter des Präsidiums des Militärvereinsverbandes die von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog gestiftete Erinnerungsmedaille, wofür Herr Professor Müller dankte. Er erblickte in dieser Auszeichnung ein Zeichen für das fernere Wohlwollen Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog; die Damen Friedrich, Stern und Elfer überbrachten unter sinnigen Gebüchsen die von Frauen und Jungfrauen gestiftete Fahnenstange, während Herr Hauptmann Zahn einen dem Militärverein seitens der Regiments- und Waffenvereine bezüglichen Fahnenstange nebst Widmung überbrachte. Von Herrn Professor Müller erfolgte alsdann die Uebergabe von Ehren diplomen an Herrn Schuler-Porzheim, Stadtrath Käpple und Oberstleutnant Blah. Im weiteren Verlauf dankte Herr Kommerzienrath Schneider namens der Gründer, sein Hurrah vor dem kameradschaftlichen Geiste im Militärverein geweiht, woran sich die Ueberreichung der Vereinsmedaillen an die dem Verein 25 Jahre ununterbrochen angehörnden Mitglieder schloß; ausgezeichnet wurden etwa 50 Herren. Eine besondere Anerkennung wurde den Herren Professor Müller und Rechnungsrath Schwaninger wie Stadtrath Lasser durch Ueberreichung je einer Büste Seiner Majestät des Kaisers beziehungsweise Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs zutheil. Herr Schwaninger gedachte in herzlichen Worten der verstorbenen Kameraden.

Nach kurz vor Beendigung der offiziellen Feier ergriff Seine Königl. Hoheit der Erbprinz das Wort zu folgender Ansprache:

„Ich möchte diesen festlichen Kreis nicht verlassen, ohne einige Worte an Sie zu richten. Eben in die Heimat zu-

rückgeführt, ist es mir eine besondere Freude, an der heutigen patriotischen Feier theilnehmen und dadurch einen schon längst von mir gehegten Wunsch zur Ausführung bringen zu können, in dem Verein zu weilen, der schon vor längerer Zeit mir das Protektorat angetragen hat. Nachdem der erste Theil des Festes einen so freundlichen und von patriotischem Geiste getragenen Verlauf genommen hat, möchte ich einem Wunsche Ausdruck geben, der in der Verleihung der Erinnerungsmedaillen seinen Kulminationspunkt gefunden. Durch diese Verleihung ist dem Verein die Anerkennung von höchster Stelle geworden, für das, was er in den 25 Jahren geleistet und er sich erhalten hat. Bei Empfangnahme dieses Abzeichens wird das Gelübniß erneuert für alles das, was beim Anblick einer Fahne den Soldaten belebt, den alten wie den jungen. Daß an dem festgehalten wird im bürgerlichen Leben, was der Soldat der Fahne zugeschworen, dafür ist der beste Beweis, daß der hiesige Militärverein eine so stattliche Zahl Mitglieder aus allen Kreisen des Lebens in sich zu vereinigen gewußt hat; und darauf bauen wir, daß es auch in Zukunft so sein und bleiben möge; daß sich der Geist, der sich in dem heutigen Feste bekundet in alle Zukunft erhalten möge, darauf leeren wir unser Glas mit dem Ruf: Die Kameradschaft lebe hoch!

Brausender Beifallsjubel bezeugte, daß die Festversammlung sich einmüthig und mit seinem hohen Protektor; Garrausche begleiteten Seine königliche Hoheit den Erbgroßherzog beim Verlassen der Festhalle. Ein Ball hielt dann die Festtheilnehmer noch manche Stunde beisammen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Das Kaiser Denkmal in Wiesbaden.

* **Wiesbaden**, 18. Okt. Das Kaiserpaar ist mit dem Kronprinzen und den Prinzen Eitel-Fritz und Adalbert heute Morgen 9 Uhr 10 Minuten mittelst Sonderzugs hier eingetroffen. Zum Empfang waren auf dem Bahnhofe anwesend: General v. Wittich, der Oberhofmeister der Kaiserin, Graf Mirbach, und Polizeipräsident Prinz von Ratibor. Eine große Menschen-

menge begrüßte die Majestäten auf der Fahrt nach dem Schlosse. Seine Majestät der Kaiser trug die Uniform der Gardekürassiere, während Ihre Majestät die Kaiserin in eine grüne Robe gekleidet war. Am Schlosse war eine Ehrenkompanie des 81. Infanterie-Regiments aufgestellt. Es sind ferner hier eingetroffen: Feldmarschall Graf Plumenthal, die Botschafter Fürst Radolin und Graf Eulenburg, sowie Prinz und Prinzessin Adolf v. Schaumburg-Lippe. Um 11 1/2 Uhr wird der Kaiser die Kaiserin Friedrich und die übrigen hier eintreffenden fürstlichen Gäste vom Bahnhofe abholen.

* **Wiesbaden**, 18. Okt. Schon kurz vor 11 1/2 Uhr hatten sich die drei ältesten kaiserlichen Prinzen mit ihrem militärischen Erziehler in dem Empfangspavillon auf dem Taunusbahnhofe eingefunden. Bald darauf verführten die Hurrahrufe die Ansahrt des Kaiserpaars, die sich während der verbleibenden Viertelstunde bis zum Einlaufen des Sonderzuges mit den zum Empfang befohlenen Damen und Herren des Gefolges in lebhafter Unterhaltung ergingen. Pünktlich zur festgesetzten Zeit 11 Uhr 40 Minuten fuhr der Sonderzug mit Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich in die Bahnhofshalle ein. Seine Majestät der Kaiser empfing seine Mutter auf das Herzlichste mit Kuß und Umarmung. Darauf tauschten die Kaiserin-Mutter mit den anwesenden Mitgliedern des kaiserlichen Hauses, zunächst mit Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta Victoria und den drei Söhnen des Kaiserpaars wiederholt Küsse und Umarmungen aus. Die Herrschaften bestiegen sodann die für die Fahrt nach dem Festplatze bereit stehenden Wagen. Auf der Fahrt nach dem Festplatze wurden die Majestäten von dem Publikum auf das Herzlichste begrüßt.

* **Wiesbaden**, 18. Okt. Schon lange vor der festgesetzten Zeit hatte sich auf dem Festplatze eine nach Tausenden zählende Menschenmenge eingefunden. Bei hellem Herbstsonnenschein verkündeten kurz nach 11 Uhr

Trommelwirbel das Nahen der Hohen Herrschaften. Nachdem die Majestäten in dem prachtvollen Kaiserzelt Platz genommen, begrüßte sie der Oberbürgermeister. Kammerherr Intendant v. Hülsen hielt die Festrede. Bei dem Fallen der Hülle stimmten die Musikcorps und die umgebende tausendköpfige Menge die Nationalhymne an, die Truppen präsentirten, von den Thürmen der Stadt läuteten die Glocken und von den Höhen ertönten Geschützsalven. — Dem Bildhauer Uphmies wurde der Rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen.

* **Leipzig**, 18. Okt. Heute am Jahrestage der Schlacht bei Leipzig wurde bei herrlichem Wetter ein ehernes Standbild des Fürsten Bismarck feierlich enthüllt.

* **Paris**, 18. Okt. Professor Besnier, der französische Delegirte bei der Berliner Lepra-Konferenz, äußerte sich einem Berichterstatter des „Matin“ gegenüber voller Dankbarkeit und Bewunderung über den huldvollen Empfang, den die französischen Delegirten bei dem Kaiser Wilhelm gefunden hätten.

* **Florenz**, 18. Okt. Gestern Nachmittag kam es hier nach dem Begräbniß eines sozialdemokratischen Buchdruckers zu Unruhen, als die Polizei eine sozialdemokratische Fahne entfernen wollte. Mehrere Verhaftungen sind vorgenommen. Während des Tumultes stürzte ein Polizeibrigadier und starb kurze Zeit darauf infolge inneren Blutergusses.

* **London**, 18. Okt. „Daily Chronicle“ schreibt: Eine Neubildung des Parlaments ist wahrscheinlich, da Lord Salisbury das Verlangen hat, zurückzutreten, weil er fühle, daß die Pflichten seiner beiden Ämter ihm mehr auferlegen, als er auf die Dauer ertragen könne. Seine Gesundheit ist dieser Anstrengung nicht gewachsen.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Todesanzeige.

Karlsruhe. Diesen Morgen verschied nach langem schweren Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

Claudine Jonas Witwe,
geb. **Molinari,**

in ihrem 77. Lebensjahre.
Karlsruhe, den 18. Oktober 1897.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Jonas, Generalmajor.

§. 494.

Todesanzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben Vater, Großvater und Schwiegervater,

Benedikt Giesler,

im Alter von 82 Jahren nach kürzerer schmerzlicher Krankheit, wohl vorbereitet mit den heil. Sakramenten, in die Ewigkeit zu rufen.
Oberried, Mannheim, 17. Oktober 1897.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Ferd. Giesler, Pfarrer.
Jos. Giesler, Großh. Oberamtsrichter.

Dies statt besonderer Anzeige.

§. 493.

Bekanntmachung.

Im Allerhöchsten Auftrage wurde mir durch Großh. Geheimen Kabinets zur weiteren bestimmungsgemäßen Verwendung die Summe von 1000 Mark übermittlelt, welche ein Herr aus Wiesbaden, der ungenannt bleiben möchte, Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog als Zeichen seiner Verehrung mit der Bitte zugewendet hat, dieselbe zur Feier der Enthüllung des Kaiserdenkmals an hiesige Bedürftige vertheilen zu lassen.

Für diese hochherzige Gabe spreche ich namens der Besagten den herzlichsten Dank aus.
Karlsruhe, den 17. Oktober 1897.

Der Oberbürgermeister:
Schnecker.

Planfertigung u. Bauleitung

zu
Fabrikanlagen, zu Dampf- & Wasserkraftanlagen p. p.

übernimmt §. 56.4
Civ.-Ing. Wilh. Waltz, Karlsruhe.

Stipendien-Ausschreiben.

§. 432.2. Auf den 20. April 1898 sollen die Zinsen aus der Stiftung der **Frau Pfarrer Dr. Züllig** Witwe dahier für 1897/98 zur Vertheilung gelangen.

„Hiesige Bürgerkinder, welche studiren oder sonst ein ehrenhaftes Gewerbe erlernen“, und deshalb an dieser Stiftung genutzberechtigt zu sein glauben, werden eingeladen, ihre Gesuche um Berücksichtigung bei der Zinsvertheilung bis zum 15. November d. J. schriftlich bei uns einzureichen.

Den Gesuchen, welche von den Gesuchstellern selbst mit Angabe ihrer Wohnungen geschrieben sein müssen, sind außer den Zeugnissen über Auf-führung und Befähigung auch die Schulzeugnisse der Petenten anzuschließen, da die letzteren sonst so wenig berücksichtigt werden könnten, als Handwerkslehrlinge, welche nicht die Gewerbeschule besuchen.

Heidelberg, den 11. Oktober 1897.

Der Stadtrath.
Dr. Wülkens.

Webel.

Ferner, fall- und einbrüchlichere Geld-, Bücher- und Dokumentenschränke

§. 16.86 empfiehlt

Wilh. Weiss, Karlsruhe,

Erbrüngenstr. 24.



Bekanntmachung.

Von Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin ist mir heute eine Büste Seiner Majestät weiland Kaiser Wilhelms I. mit folgendem Schreiben zugegangen:

„Ich möchte den heutigen weihewollen Tag der Enthüllungsfeier des Kaiser-Denkmal nicht vorübergehen lassen, ohne Ihnen für die mir so theure Stadt Karlsruhe ein besonderes Zeichen meiner aufrichtigen und herzlichen Dankbarkeit zu übergeben. In diesem Sinne bitte ich Sie, die beifolgende Büste meines in Gott ruhenden Vaters zur Erinnerung annehmen und im Rathhause aufstellen lassen zu wollen. Ich bin überzeugt, daß die heutige bedeutungsvolle Gedenkfeier wie in meinem dankbaren Herzen so auch in Ihrem und aller Theilnehmer Gedächtniß eine bleibende Stätte finden wird. Mir aber bleibt für immer unvergesslich, von welcher hochherziger vaterländischer Gesinnung unserer Stadt dieses Denkmal Kunde gibt.“
Karlsruhe, den 18. Oktober 1897.

gez. **Luis.**

Namens der Stadtgemeinde spreche ich hiedurch Ihrer königlichen Hoheit für die schöne weihewolle Gabe und die erhebenden Worte, von denen sie begleitet wurde, den innigsten, ehrfurchtsvollsten Dank aus.
Karlsruhe, den 18. Oktober 1897.

Der Oberbürgermeister:
Schnecker.

§. 496.

Bekanntmachung.

Von Seiner Majestät dem Kaiser ist mir das nachstehende Telegramm zugegangen, das ich hiedurch zur Kenntniß der hiesigen Einwohnerschaft bringe.

Der Oberbürgermeister:
Schnecker.

§. 497.

Wiesbaden, Schloß.

Den zur Vorfeier der Enthüllung des Kaiser-Denkmal vereinigt gewesenen Bürgern und Einwohnern der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe sage ich für ihren Suldigungsgruß meinen wärmsten Dank. Mir ist es ein erhebender Gedanke, daß am heutigen bedeutungsvollen Tage in Karlsruhe das Denkmal meines verehrten Herrn Großvaters enthüllt wird, während gleichzeitig hier die Hülle des Denkmal meines in Gott ruhenden Herrn Vaters, des Seldensohnes des großen Kaisers, fällt.
Wilhelm. I. R.

Praktisch-theologisches Seminar der Universität Heidelberg.

Das Wintersemester beginnt am 23. Oktober. Anmeldungen sind bis spätestens 21. schriftlich einzureichen.
Die Direktion.
Prof. Dr. Baffermann.

§. 354.3

Laden!

Ein in **Weinheim a/Bergstr.** in bester Lage an der Hauptstraße gelegener Laden mit vollständiger Wohnung ist billig zu vermieten. Der Laden eignet sich für alle Branchen.
Offerten unter **J. S. 375** an die Expedition d. Bl. §. 458.2

Bürgerliche Rechtsfreite.

Bekanntmachung.
§. 486. Kenzinger. In dem Kontur gegen Kaufmann und Blechner **Greiner** in Weisweil soll die Schlussvertheilung erfolgen. Dazu sind 3267 Mark verfügbar. Zu berücksichtigen sind Forderungen im Betrage von 15,056 Mark, darunter 115 Mk. bevorrechtigte.
Kenzinger, 16. Oktober 1897.
Der Konturverwalter:
Welder.

Vermögensabsonderung.
§. 484. Nr. 4946. Waldshut. Die Ehefrau des **Johann Eiche** in Holz, Luise, geb. Köpfer, ist heute durch ein Urtheil der II. Civilkammer des hiesigen Landgerichts für berechtigt erklärt worden, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzusondern. Dies wird zur Kenntniß der Gläubiger gebracht.
Waldshut, den 2. Oktober 1897.
Die Gerichtsschreiberei Gr. Landgerichts.
Büchner.

§. 478. Nr. 255. Bruchsal.
Bekanntmachung.

Zur Fortführung der Vermessungswerte und der Lagerbücher nachfolgender Gemarkungen ist im Einverständnis mit den Gemeinberathen der betheiligten Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathhause der betreff. Gemeinde anberaumt, für die Gemarkung:

1. **Helmsheim**, Mittwoch den 27. Oktober d. J., Vormitt. 11 Uhr;
2. **Büchenau**, Donnerstag den 28. Oktober d. J., Mittags 1 Uhr;
3. **Dettringen**, Freitag den 29. Oktober d. J., Vormitt. 10 Uhr;
4. **Neuenbürg mit Kameralwald**, Samstag den 30. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr.

Die Grundeigentümer werden hiebei mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß das Verzeichniß der seit der letzten Fortführung eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigentum während 8 Tagen vor dem Fortführungstermin zur Einsicht der Betheiligten auf dem Rathhause auflegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichniß vor-gemerkten Veränderungen in dem Grundeigentum und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen.

Die Grundeigentümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundeigentum eingetretenen, aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Handriffe und Merkmalen vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Betheiligten von Amtswegen beschafft werden müßten.
Bruchsal, den 16. Oktober 1897.
Der Großh. Bezirksgeometer:
J. Planf.